



Tierschützer fangen Katzen ein

Sie wollen die Freigänger-Haustiere kastrieren, damit sie sich nicht unkontrolliert vermehren. Denn draußen in der Stadt müssen viele leiden

Von Bernd Kiesewetter

Julia Oeschläger musste gestern nur ein Viertelstündchen warten, dann schnappte die Falle zu. Eine junge Katze tappte in die Gitterbox, angelockt durch Thunfisch und frisches Huhn. Julia Oeschläger ist 2. Vorsitzende von „KIS Ruhr e.V.“, ein Bochumer „Katzen-Informations- und Schutzverein“. Im Garten eines Wohnhauses in Hordel fing sie eine frei lebende, verwilderte Hauskatze ein. Sie brachte sie zu einem Tierarzt. Heute wird das Tier kastriert, damit es sich nicht unkontrolliert vermehrt.

Das Problem: Anwohner füttern die freilaufenden Katzen, was grundsätzlich gut ist. Unabdingbar ist laut KIS aber auch die Kastration der Tiere. Und das findet oft nicht statt. Die Katzen gebären so viel Nachwuchs, dass dieser nur geringe Überlebenschancen hat wegen Krankheiten und Kälte. „Das Problem ist riesen-, riesengroß“, sagt Julia Oeschläger. „Es ist ein großes Elend. Man sieht es nicht. Katzen, denen es schlecht geht, verkriechen sich oft.“

Zwar werden in Bochum jährlich hunderte solcher Katzen von Tierschützern eingefangen und kastriert, aber das reicht angesichts der Masse nicht aus. „Das Problem ist für uns nicht mehr zu händeln.“

Schon lange fordern die Bochumer Tierschutzvereine eine Pflicht zur Kastration für „Freigänger-Kat-



Mit Fallen sammelt „KIS RUHR e.V.“ die Katzen ein und bringt sie zum Tierarzt.

FOTOS: DIETMAR WASCHÉ

zen“ und zur Kennzeichnung, um die Besitzer zu ermitteln. Der Bund hat jetzt ein neues Tierschutzgesetz auf den Weg gebracht, das den Tierschützern in die Hände spielt. Wie Mareike Enderle vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gestern der WAZ sagte, läge das Gesetz zur Unterzeichnung im Bundespräsidialamt vor. „Mit einer Veröffentlichung im Bundesgesetzblatt ist in Kürze (täglich) zu rech-

nen.“ Damit wird möglich, dass die Landesregierung die Stadt ermächtigt, in geeigneten Bezirken oder überall in Bochum eine Kastrations- und Kennzeichnungspflicht für Freigängerkatzen einzuführen.

Der Verein KIS (70 Mitglieder) bietet schon jetzt allen Bürgern an, unkastrierte Streunerkatzen zu melden, um sie einzufangen und kastrieren zu können. Von 15 bis 20 Uhr kann man sich unter ☎ 01520-301 8917 melden (oder Email: kis-

ruhr@web.de). KIS übernimmt unter Umständen auch die Kosten der Kastration. Weil das große Löcher in die Vereinskasse reißt, bittet KIS um Spenden: Volksbank Bochum Witten eG, Konto 310 843 900, BLZ 430 601 29.

Nach der Kastration werden Katzen-Babys in Pflegestellen von ehrenamtlichen Helfern aufgezogen und danach vermittelt. Die erwachsenen Katzen kommen wieder an ihre Futterstellen zurück.



Julia Oeschläger, hier mit einer Schnur, die eine Katzen-Falle auslöst.

KOMMENTAR

Von Bernd Kiesewetter

Verantwortung für das Tier



Wir Menschen füttern gerne Tiere. Das macht Spaß und gibt einem manchmal auch die Illusion, dass die Tiere uns dann besonders lieb haben. Doch man verdrängt dabei oft, dass man mit dem Füttern auch Verantwortung übernimmt, weil die Tiere zu fett oder zu faul werden können.

Im vorliegenden Fall ist die Verantwortung noch problematischer. Denn wenn verwilderte Hauskatzen krank werden, ziehen sie sich meistens zurück und verschwinden aus unserem Bewusstsein. Tierschützer erzählen aber von einzelnen Krankheitsfällen, die jedem echten Tierfreund Tränen bereiten.

Deshalb sind es solche ehrenamtlichen Helfer wie bei KIS, bei denen die Gesellschaft immer wieder Danke sagen sollte. Über persönliches Engagement würde sich der Verein natürlich noch mehr freuen; er sucht noch Helfer, die Katzen einfangen oder bei sich zu Hause eine Pflegestelle anbieten.